Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 35 (1909)

Heft: 25

Artikel: Montreux 1909

Autor: A.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442299

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Ungereimte Merksprüchlein.





gas war noch ein parabiejisches Zeitalter als die Kleiber der Eva noch auf bem Feigenbaum wuchsen.

Ein Kunstmägenas der ein schlecht gemaltes Bild kauft, gleicht demselben; beide sind angeschmiert.

Bom Erhabenen jum Lächerlichen, wie vom Schriftsteller jum Schriftstehler ift nur ein Schritt.

Wenn Mobedamen sich mit fremben Febern schmücken bann bezahlen sie bafür; bei manchen Literaten ist bas Gegenteil ber Fall.

Wenn ein Dichterling für jeben Stiefel ben er schreibt, auch ben richtigen Absatz findet, bann gilt er schon als Dichter.

Die Schwindeleien im frangöfischen Marinebepartement gehen schon vom Marineblau ins Afchgraue über.

Die höchste Gelbeinheit bei den alten Griechen hieß Talent. Die Glücklichen! Dort konnte der dümmste Kerl Talent haben.

Wie oft ift schon aus einer Barteifusion eine Bartei : Konfusion entstanden.

Faft jedes Genie ift ein Lump, beshalb ift's aber nicht gejagt, bag jeder Lump ein Genie fet.

Gar oft macht uns das Schickfal einen Strich durch bie Rechnung, bezahlt aber bat es noch keine.

Biele die einmal bei sich selbst Einkehr halten geraten dabei in ein schlechtes Lokal.

"Probieren geht übers Studieren!" Geht Kurpfuschen auch übers Kurieren?

"Grad aus dem Wirtshaus komm ich heraus" fingen die Meisten, wenn fie gar nicht mehr gerade stehen können.

Shrlich währt am längsten! Gewiß, es bauert gewöhnlich sehr lange bis es Einer burch Chrlichkeit zu etwas bringt.

Gar mancher sucht Anderen den Standpunft klar zu machen, obwohl er selbst über seinen eigenen im Unklaren ist.

Eine Frau ift gegenüber ihrem Manne oft am mächtigsten, wenn sie in Ohnmacht fällt. Manche nichtssagende Berjönlickseiten glauben in wichtigen Angelegenheiten recht viel sagen zu millien. Wenn die Seen im Himmel geschlossen werben, warum machen benn so viele Chegatten einander die Hölle so heiß?

Gar Mancher pfligt mit fremdem Kalbe anftatt sich selber anzuspannen.

Obwohl ben Frauen bas Schweigen sehr hart vorkommt, können sie es boch sehr leicht brechen.

Weibliche Abvokaten haben wir schon. Wenn wir noch weibliche Richter bekommen, bann werben sie meistens eher einem ausgewachsenen Mörder als einem kleinen unsschuldigen Kindlein bas Leben schenken.

Hat eine Frau ein hartes und spröbes herz wie Glas, bann muß man es nur mit einem Diamant probieren.

Unter ben Gefühlvollen gibt es viele bie beim Unglück Anderer bie Thranensäcke ichneller offen haben als ben Geldsack.

Der Kaufmann hält seine Waren wohl feil, aber nicht immer sind dieselben wohlseil. Sehr oft ist man gezwungen, gewisse Menschen mit Glacchandschuhen anzusassen n — sich nicht schmutzig zu machen.

"Lügen haben furze Beine!" fommen aber schneller unter die Leute als die Wahrheit, wenn sie auf Stelzen baherichreitet.

Wenn sich mehrere Frauen um einen Mann streiten dann ist es ein Ringkampf. Eben werden im Himmel geschlossen, aber sie werden auf Erden geschieden. Nicht jeder hat ein Automobil der Benzinflecken an den Kleidern hat.

Der Geschmad ist verschieden! Es muß wohl so sein, denn wenn er noch am Leben wäre, gäbe es keine monströsen Topshüte.

Das Unglick kommt selten allein! Allein noch seltener kommt das Glück. Gewisse Zeitungen rechnen sich zu den angesehendsten sind aber nicht die gelesendsten-Wenn Einer von der Hand in den Mund lebt wird er bedauert, und doch weren die meisten Zahnärzte reich.

Der Abler ist Dir nicht geschenkt! rief ber beutsche Kaiser und forberte von Eulenburg ben schwarzen Ablerorden zurück.

Nur ber Arme, welcher barfuß laufen muß, weiß am besten wo ihn ber Schuh brückt. — B.

† Hans Pestalozzi,

Stadtpräsident von Zürich seit 1889.



Du standest fest am Steuer, frohgemutet Den klaren Blick zum sichern Port gewendet; Manch großes Werk ward unter Dir vollendet, Dat auch manch' Sturm dich wild umtobt, umflutet.

Du standest fest! — Da kam uns unvermutet Die herbe Kunde, die nur Trauer spendet: Ein reiches Leben hat den Lauf beendet! Und jedes treue Zürcherherz, es blutet.

Dein Rat ist nun verstummt und tief in Schmerzen Steh'n wir betroffen ob der Trauerkunde Und können uns fast nicht darein ergeben.

Die Wehmut legt sich schwer auf Aller Herzen, Allüberall ertönt aus jedem Munde: Du wirst in Deinem Zürich weiter leben!

Ø Jung Volker. Ø

Ein Julius Röntgen hat ihn vertont, Und die Männer von Köln hans gesungen, Und ihnen ist es gelungen Zu werden mit güldener Ketten belohnt.

Präsidente von Othegraven, Der kriegte die Ketten allein — – Der Dirigente, Professer Schwarz, Kann sonst zusrieden sein.

Vom jungen Volker nun 100 Jahr Die Lieder schon erklangen, Kann denn der arme Teufel nie Zur ewigen Ruhe gelangen? Emi

Montreux 1909.

Wer rattert so spät durch Nacht und Wind? Nicht ist es der Vater mit seinem Kind! Blutrote Laternenaugen glüth'n, (Bei Tag tut's ein Hähnlein und zwar ist es grün); So saust es und rattert bergab und bergaus

Mit fauchendem, pustendem Hatzgeschnauf. Ist's — im Lande der Freiheit — ein Udler? Ein Weih? Ein Schnauferl der "Unto-Polizei"! A. B.

Druckfehlerteufel.

In 17. hat sich wie an vielen andern Orten eine Koziale Säuferliga gebildet.

Das tun die Zofinger Studenten nicht, Bei Gott, bas tun fie nicht: Ginen Gullenfarren aufs Rirchenbach, Ginen Gemeinderat tun in den Mühlebach, Giner Ruh giehn weiße Sofen an Und geben zu Fuß ftatt per Gifenbahn, Das tun bie Zofinger nicht! Sie hatten ba jüngft in Coffonan Ihr Festchen, wie schon oft, per se, Da spielte den Armen der Teufel mit Und bracht' fie in argen Mißfredit. Rach langem Ochsen fich einmal erlabend, Sie famen fröhlich ins Städtchen am Abend, Sie fangen laut, fie fangen leife, Nicht anders als in erlaubter Weise, Sie fangen auch ben "Ransbewasch", Das macht bekanntlich niemand fasch, Sie freuten sich und pokulierten, In Gruppen fie burche Dorf marichierten, Bei Gott, nicht etwa lärmend, johlend, Nein, brav und fittig sich erholend, Wie guterzogene Pfarrersknaben, Die ihren freien Nachmittag haben. Sie grüßten fittig in bem Städtchen Die hübschgewachs'nen Bürgersmädchen, Sie murben rot babei und roter, Es wurde spät dabei und spöter, Bis endlich gab der Fuchsmajor Befehl, zu schließen Tür und Tor 11m sich im Schlafe brav zu stärken Für landemäng, zu neuen Werfen. Er macht' mit bem Berbindungshunde Gewissenhaft noch eine Runde Und nahm Notiz, daß jeder schnarche, Wie weiland Noah bei der Arche; Dann legte er fich felbft gur Rube, Versiegelte die dunkle Truhe, Damit nicht nachts ein Schelmlein fäme Und der Verbindung ihn entnähme -Am Morgen ward in allen Phasen Die Tagwacht überall geblafen; Doch siehe da, die Cossonan-Wichter, Bas machten biefe für Gefichter? Was redeten die Rerls für Stuß?

Erwiderten nicht 'mal ben Gruß?!!

B Zofingia. B Doch bas war nichts, erft beim Bankette Da sollte es erft werben nette, Rein Syndic kam zur Mittagstafel, Da waren fie alle außer Zwafel, Daß sich was zugetragen habe, Was fie bringt an den Rand vom Grabe -Sie gingen, fich zu informieren, Natürlich auch perercüsieren. Obichon fie fich in ihrer Bruft Nicht eines Dinges waren bewußt. Sie hofften, daß alles fich werbe erklären Und fie wieder die lieben Zofinger mären, Mit Pathos trat der Fuchsmajor vor, Bei Zeus im himmel er feierlich schwor, Für all seine Brüder könn' legen er heuer Die Linke und Rechte in jegliches Feuer, Much haben geschlafen - ba hat er geschnaubt -Um zwölfe ichon alle - und überhaupt!!! Wobei alle andern mit Ginftimmigfeit nichten, Die Bauern verächtlich bie Schar überblickten, Sie konnten weinen, fie konnten lachen, Mit diesen Bauern war nichts mehr zu machen. So zogen fie traurig nach Laufanne zurück, Bedauernd fehr das Verbindungsunglück Und hoffend fehr, daß eine Ankehte Bielleicht irgend etwas herausbringen täte-Sie schrieben's der Mutter, sie schrieben's

bem Bater, Sie klagten ihr Herzseib ber alma mater, Doch diese umarmte ben Huchsmajor Und rief ihm die tröstenden Worte ins Ohr: "Das tun meine lieben Zosinger nicht! Bet Gott, das tun sie nicht! Sinen Gemeinderat wersen in einen Bach, Sinen Gillenkarren aufs Kirchendach Und an den Schwanz hängen Gier dem Hahn. Und Küben ziehn weiße Hosen an, Das tun meine lieben Zosinger nicht! Das können sie nicht!

Die Burschen bankten untertänig, Ste find getröstet jest ein wenig — — Ste singen: "Herze, nicht verzag", Die Sonne bringt es an den Tagl" &. S.

Reues Wort für Verächter der Proporzinitiative (zum Schnellsprechen für angehende Volksredner): Nationalratsproporztrotzprotz!